

Vom 1sten Januar bis den 1sten April befanden sich 1482 Kranke in dem Hospitale von denen 167 starben und die übrigen geheilt entlassen wurden, 510 Irlander 176 Deutsche und 351 Eingeborne verschiedener anderer Länder.

Gegenwärtig befinden sich 369 Patienten daselbst, sowie 73 Personen in der Abtheilung für Wahnsinnige.

**Mexiko.** — Wäre Mexiko mit sich selber einig, so dürfte es den Ver. St., trotz aller Behauptungen des Gegentheils, viel zu schaffen machen. Und selbst in seiner gegenwärtigen, schlimmen Lage, kann dieser Krieg noch sehr ernste Folgen haben. Einige glückliche Erfolge, würden den Nationalstolz der Mexikaner anfeuern und wie gewiss es auch sei, daß sie am Ende den Kürzeren ziehen und unterliegen müssen, so wird es dennoch vieles Blut und große Geldsummen kosten, ehe es dahin kommen kann. Wie die Sachen jetzt stehen, scheint dieses die natürliche Folge der letzten Ereignisse. Wir haben jetzt Texas und wir werden theuer genug dafür bezahlen müssen; wir haben Krieg und das Beste was wir thun können, ist, denselben so bald als möglich auf eine der Ehre dieses Landes würdige Weise, zu beendigen. Hat Mexiko wirklich bedeutende Vortheile errungen, so bleibt nichts übrig als sogleich eine hinreichende Truppenmacht an die mexikanische Grenze zu schicken und durch energisches, kräftiges Auftreten, die Mexikaner zum ehrenvollen Frieden zu zwingen. Verliert unsere Regierung Zeit, so sind die Folgen unberechenbar. Zieht sich der Krieg in die Länge, so werden Kaper, unter mexikanischer Flagge, bald die Meere bedecken und der empfindlichste Schaden, den besten Interessen dieses Landes zugefügt werden. Wir würden uns nicht wundern, wenn Amerikaner selbst, die Gelegenheit benützen und sich an dem Eigentum ihrer Landsleute vergreifen würden. Viele Amerikaner treiben Sklavenhandel; zwischen diesem und der Seeräuberei, ist nur wenig Unterschied und diese Menschen, die sich durch einen so niederträchtigen Handel zu bereichern suchen, würden gewiß eine so günstige Gelegenheit nicht unbenutzt sich entgehen lassen. Engländer, Franzosen, kurz alle Nationen, würden unter mexikanischer Flagge, unsern Handel den größten Schaden zufügen, ohne daß wir von unserer Seite, viel dagegen thun können. Eine schnelle Beendigung dieses Krieges kann allein allen schlimmen Folgen ein Ziel setzen. Wir wissen sehr gut, daß die Ver. St. aus einem Kriege mit Mexiko oder irgend einer Macht, am Ende siegreich hervorgehen müssen. Doch wenn der Funke einmal gezündet hat, so weiß Keiner wo es enden, Keiner wie viel Blut und Schätze es kosten wird; und Beides muß das Volk doch hergeben. Die verlorenen Leben kann Nichts ersetzen; das verwendete Geld, vermehrt die jetzt schon großen Lasten der Bürger. Auch der glücklichste, der erfolgreichste Krieg, hat zu viel Schlimmes, als daß wir nicht die schnelle Beendigung des gegenwärtigen wünschen sollten. Die nächsten Berichte müssen entscheiden, in wiefern wir zu solchen Hoffnungen berechtigt sind. (N.)

**Caston, den 21. Mai.** — Großes Feuer. — Am letzten Freitag Morgen, um ungefähr 3 Uhr, fieng die Branntweinstrennerei des Herrn Peter Miller, an der Bushkill, in einer Entfernung von 3 Meilen von dieser Stadt, Feuer; wodurch das Gebäude der Brennerei und 3 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer, so weit man erfahren kann, hatte seinen Ursprung durch das Rohr, welches dem Blasbalg oder "Fan" mit den brennenden Kohlen verbindet, womit das Feuer im Brande gehalten wird. Alle Anstrengungen um das Gebäude zu retten, waren vergeblich, und in einer der drei Wohnhäuser, worinnen sich drei Familien befanden, verloren dieselben ihr ganzes Hab und Gut, und einer davon Herr Eckert, konnte nur noch die nothwendigsten Kleider anziehen, um die traurige Nachricht eiligst nach Caston zu bringen. Hr. Michler sein Verlust hätte bedeutender sein können, wäre nicht sein Eigentum versichert gewesen. (Cor.)

Am letzten Montag erkrankte ein Mann beim Zusammenfluß der Delaware und Lecha am Damm. Er hatte Güter aus der Delaware nach der Lecha in ein Fahrzeug verschifft. Bei seinem Zurückfahren zog die Wassergewalt dasselbe dem Damm nahe; in der Angst sprang er heraus — und das Boot kam schadlos über den Damm, aber von dem Verunglückten war keine Spur zu sehen. — Wir haben seinen Namen nicht in Erfahrung bringen können.

**Schreckliches Ereigniß.**

Eine Baltimore Zeitg berichtet, daß als einer der Wärter des Maryland Hospitals eines Morgens der vorigen Woche in das Zimmer eines farbigen Mannes, Namens Michael M. Hurd, eintrat, welches sich in dem Erdgeschos des Gebäudes befand, der Schwarze bei ihm vorbei sprang, in der Absicht, wie man glaubte seine Flucht zu bewerkstelligen. Der Wärter rief sogleich um Hülfe, und es gefellte sich bald eine andere Person zu ihm, worauf der Schwarze einen in dem Zimmer befindlichen Gegenstand ergriff, und dieselbe damit in das Gesicht schlug und einen ihrer Arme schwer verwundete. Er brach dann ein Stück von seiner Bettstelle ab, entwichte aus dem Zimmer und ging die Treppe hinauf auf den zweiten Stock, wofelbst er einem der Kranken, Herrn Higgins, begegnete, welchem er mit einem Knüttel einen so schweren Streich auf den Hintertheil des Kopfes versetzte, daß dadurch sein Tod auf der Stelle erfolgte. Seinen Lauf weiter verfolgend, begegnete der Wüthende einem andern Einwohner des Hospitals, Namens Samuel Van, welcher im Gange an der Arbeit war, und der ebenfalls einen schweren Streich von ihm empfing, welcher seinen Tod in kurzer Zeit verursachte. Er entwichte dann in den Hof, wofelbst er von den Wägern in Verwahrung gebracht wurde, indem ein anderer Schwarzer ihn mit einer Peugabel an den Kleidern erfaßt hatte. Man vermutet, daß er zu der Zeit an einem starken Anfall von Geisteszerrüttung gelitten habe. (Wolkes.)

Der Telegraph vom Blich getroffen. — Während den letzten zwei Wochen ist der Draht des magnetischen Telegraphen all hier mehrmals vom Blich getroffen worden. Da der Draht aber zu dünn ist, um eine große Quantität der elektrischen Materie aufzunehmen, entstanden keine ernstliche Folgen daraus. Im Innern der Telegraph-Office verursachte der Blichschlag einen Knall, der einem Pistolenschuß ähnlich war, und dabei sandte der Draht einige Funken aus. Der Wärter in der Telegraph-Office schien durch die Nähe des Bliches nur wenig beunruhigt worden zu sein.

**Summit, den 27. Mai.** — Sturm und Schloßen. — Am letzten Montag um 6 Uhr zog der fürchterlichste Sturm, begleitet mit Regen und Schloßen, wovon einige fast so groß wie Hühnererier waren, über unsern Ort, den man sich erinnert je hier gesehen zu haben. Eine große Anzahl Fensterscheiben wurden eingeschlagen, Bäume entwurzelt, Fenster niedergedrückt und die Fruchtfelder entsehrlich verwüstet. Der Sturm kam, wie gewöhnlich, von Nordwest. Wie weit er sich erstreckte, und wie groß der angerichtete Schaden ist, haben wir nicht erfahren. (S. Freund.)

**Pottsville, den 28. Mai.** — Fürchterlicher Schloßensturm. — Wir vernahmen, daß am letzten Samstag Nachmittag ein verheerender Regen und Schloßensturm über Theile von Obermabontango, Barry und Branch Taunshipp passirte, wodurch beträchtlicher Schaden an Gebäuden, Bäumen, Getraide, Fenstern, u. s. w. angerichtet wurde. In erstergenanntem Taunshipp, unweit Hartlein's Gasthause, wurde von der Wohnung des Herrn John Zimmermann das Dach gänzlich abgeworfen. Auch wurde das Dachwerk vom Hause des Hrn. Salomon Zimmerman in jener Nähe abgedeckt. Auf der Bauerei des Hrn. Moses Wensinger wurden 18 Apfelbäume, so wie eine Anzahl große Kirchengeländer aus der Wurzel gerissen. In dem Baumgarten des Herrn Charles Köhler sollen viele Bäume entwurzelt sein. In manchen Feldern in jener Gegend ist die Frucht durch die Schloßen total zerstört worden. In der Nachbarschaft des Herrn John Yarnell, in Barry Taunshipp, soll der Sturm bedeutende Verwüstungen in den Wäldern und Fruchtfeldern angerichtet haben. Der Verlust des Herrn Yarnell, an Bauholz, wird von 1,000 bis 1,500 Thaler geschätzt. In einem Walde von ungefähr 10 Acker, Eigentum des Herrn John Moser, sollen fast alle Bäume entwurzelt sein. Das Dach an der Scheuer der Herren G. und S. Merwein, wurde gänzlich abgeworfen.

In Branch Taunshipp soll die Frucht auf mehreren Bauereien gänzlich zu Grunde gerichtet worden sein, worunter sich diejenigen der Herren Klausner befinden. Eine ungeheure Anzahl schwere Bäume wurden in jener Gegend entwurzelt. Es wird behauptet, daß die Schloßen daselbst von der Größe eines Hühnereris gewesen sind. (S. Presse.)

**Trauriger Zufall.** — In Branch Taunshipp, Chester County ging eine Kohlenfuhr schwer beladen, nahe bei dem Hibernia Forge Schul-Hause vorüber, als eben die Schöler entlassen wurden, ein zwölfjähriger Knabe fiel und kam unter den Wagen, welcher seinen Kopf zerquetschte, und seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Der Fuhrman war hinter dem Wagen, im Begriff die Räder zu sperren, und vernahm den Zufall nicht, bis ein Rad über den Kopf des Knaben passirt war.

**Sunbury, den 27. Mai.** — Ein schmerz-

haftes Unglück. — Ein äußerst betrübtes und schmerzhaftes Unglück ereignete sich am vorletzten Dienstag auf dem Riegelweg zwischen Chamokin und diesem Orte. Philip Kriegbaum, welcher mit seinem Gespann einen Karrenzug Kohlen herunter brachte, machte den Versuch da die Karren in Bewegung und auf der etwas abneigenden Fläche waren, ungefähr 2 Meilen von Chamokin, auf den vordersten Karren zu steigen, um den Lauf der Karren zu hemmen. In dem Versuche hinauf zu steigen glitt er sein Fuß und er fiel auf seinen Rücken. Das vordere Rad des ersten Karrens passirte über sein rechtes Bein ohne bedeutende Verletzung zu machen; aber das Rad fieng sein linkes Bein unterhalb dem Knie und glitt mit demselben auf der Bahn fort, eine Strecke von 20 Yards, und das Gewicht des ganzen Zuges drückte gegen dasselbe und zerquetschte es auf eine furchtbare Weise. Ein anderer Fuhrmann der auch einen Karrenzug führte, war nahe dabei, und sah es da der Unglückliche fiel und fieng ihn im Augenblick da das Rad sein Bein ergriff, und trug seinen Körper mit fort bis der Zug ein hielt. Sein Bein, gleich unter dem Knie bis an den Knöchel ist beinahe gänzlich vom Fleisch befreit. Der Knochen hat bedeutende Quetschungen erlitten, aber sonderbar genug, keine Knochen sind gebrochen, obgleich das Gewicht der Karren und Kohlen die auf demselben ruhten bei 4 Tonnen wogen. Er wurde nach Wasser's Gasthause gebracht und ärztliche Hülfe herbeigerufen. Man glaubte es sei nöthig sein Bein abzuhacken, aber wie wir hören, so soll dies nicht geschehen und die der Unglückliche sich, den Umständen nach, wohl befinden.

Am letzten Samstag wüthete ein furchtbarer Hagelsturm in Danville. So viel wie wir erfahren können, soll er großen Schaden angerichtet haben; viele der Getraidefelder in jener Nachbarschaft sollen gänzlich zerstört worden sein, Bäume aus den Wurzeln gerissen, Häuser theilweise zerstört und eine ungeheure Menge Fensterscheiben eingeschlagen haben. — Die Hagelkörner sollen die Größe eines Hühner-Eies gehabt haben. Nächste Woche werden wir wahrscheinlich die Einzelheiten mittheilen können. (Amerikaner.)

**Verwundeter Soldat.** — Am letzten Samstag Morgen wurde in Robinson Taunshipp in diesem Co. ein Mann, Namens Brown erkrankt, auf den Verdacht hin, einen gewissen Chadrick ermordet zu haben. Es ergibt sich, daß beide in des Ersten Hause, mehrere Tage zuvor, sich betranken, Streit bekamen, in deren Folgen Chadrick tüchtige Schläge erhielt, wie starke Blutspuren im Zimmer und an der Thür bezeugen, und daß Brown dem Unglücklichen folgte und ihn wahrscheinlich um's Leben gebracht hat. Mehrere Frauen sahen nämlich in der Chartiers Creek am letzten Freitag den Leichnam eines Mannes schwimmen. Man hat seit Samstag die Creek vergebens durchsucht, um den Verunglückten zu finden. Brown ist in Arrest und hatte zwei Verhöre vor dem Mayor von Pittsburg, und aus dem Zeugniß mehrerer Personen geht nur zu wahrscheinlich Browns Schuld hervor. Er scheint indessen mit ziemlicher Gleichgültigkeit den Verhandlungen zuzuhören.

Der Mormonen Prophet Sydney Rigdon, welcher bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren hier in Pittsburg sein Wesen getrieben, und an der fixen Idee leidet, der Herr habe ihn bestimmt, seine Schladten zu liefern und die Nationen der Erde zu erobern und endlich in Jerusalem zu herrschen, hat vor Kurzem eine große Farm auf der andern Seite der Berge gekauft für 12,000 Thaler. Seine Anhänger beabsichtigen sich auf diese Farm zusammenzuziehen, und ein Siedelment wie das von Nauvoo zu gründen. Pennsylvania kann sich zu dieser Acquisition gratuliren, da es bald vielleicht zu ähnlichen Aufritten wie in Missouri oder in Illinois kommen dürfte. (S. Fr.)

**Schreckliche Explosion.** — Verlust von Menschenleben. — Am Donnerstag Morgen, etwa 20 Minuten vor 7 Uhr ereignete sich in dem Etablissement des Herrn John Wachman in Baltimore, ein sehr beklagenswerthes Unglück. Ein Dampfkeffel brach plötzlich mit einem furchtbaren Getöse auseinander und tödtete und zerquetschete augenblicklich den Ingenieur John Eden. Herr John Bornick, ein Deutscher, welcher in diesem Augenblick vor dem Gebäude im Hofe saß, wurde von einem Schauer von Backsteinen und heißem Wasser dermaßen überschüttet, daß er äußerst schwer, vielleicht lebensgefährlich verletzt weggebracht wurde. Die Maschine hatte die Kraft von zwanzig Pferden. Das ganze große Gebäude ist eine vollständige Ruine; der Verlust des zerstörten wird auf \$20,000 geschätzt. (W. D.)

**Hannover den 27. Mai.** — Bei dem Gewitter, welches sich gestern Morgen ereignete, wurde ein werthvolles Pferd des Hrn. Johann Kestler, in Adams County, etwa zwei Meilen von dieser Stadt, auf dem freien Felde durch einen Blitzstrahl erschlagen. Und am letzten Montag vor acht Tagen erfuhr eine Kuh des Hrn. N.

dam Thron, wohnhaft auf dem Plage des Herrn Jacob W. Albrecht, in Manheim Taunshipp, York County, dasselbe Schicksal, indem dieselbe ebenfalls auf freiem Felde durch den Blich getödtet wurde. Gazette.

**Versammlung in Richmond.**

Gegen den Bau eines neuen County-Gefängnisses.

Bei der Versammlung in Richmond, die, in Folge öffentlichen Aufrufs, am Samstag, den 9. Mai am Hause von Ezekiel Weidner, gehalten wurde, ernannte man folgende Beamte:

Präsident: John M. E. D. A. V. Vice-Präsidenten: Salomon Leibelsperger, George W. Kemp. Schreiber: Clement Mohr, Samuel Merkel. Hierauf wurden folgende Herren als eine Commitee angestellt, um die Meinung der Versammlung ausdrückende Beschlüsse einzuberichten, nämlich die Herren Samuel Biehl, Daniel Klein, William Merkel, Reuben Weidenhammer, Benneville Hoch, Jacob Leibelsperger, John Mohr, John Schwep, sen. Benneville Schwep, William Cassaman, David Kömer, Nathan Zimmerman, William Clauser, John Klein, Daniel Hoch, sen. Col. Daniel Hoch, Jacob Weidenhammer, Joseph Bauman, Stantly Schwep, Abraham Hoch, Peter Glaßer, George Hopp, John Dunkel, Salomon Heffner, Salomon Adam, Jacob Reminger, Amos Weidenhammer, Peter Dreibeblies, Jacob Scheidt, welche nach gehörigem Zurückzuge folgende Einleitung und Beschlüsse einbrachten, die reichlich erwogen und völlig einmüthig angenommen wurden:

Da in Rücksicht auf Geldangelegenheiten die gegenwärtige Zeit den Bauer und Handwerker durchaus nicht zur Verschwendung aufmuntert: — da wir uns durch Taxen bedrückt sehen, die solcher Art sind, daß sie mancher brave Bürger kaum zu ertragen vermag, und sein regelmäßiges Eigenthum in Gefahr steht, weil leichtsinnige oder verdorbene Geleggeber für gut fanden, dem Gemeinwesen Schulden auf Schulden aufzuladen; und da es bei beinahe allen Umständen eine Pflicht ist, welche Selbsthaltung uns gebietet, nach allen Kräften jedem neuen Versuch, unsere Lasten zu vermehren und jedem solchen Unternehmen, welches möglicherweise dahin führen könnte, entgegen zu arbeiten; so sei es

Beschlossen, daß wir die Empfehlung der Grand Jury der letzten Court (oder welche der 12 Mann der Grand Jury, welche dafür waren,) zum Bau eines neuen County-Gefängnisses und Arbeitshauses durchaus mißbilligen.

Beschlossen, daß nach unserer Meinung es keinem Richter zusteht, seine Charge an die Grand Jury so einzurichten, daß dieselbe ängstlich wird und glaubt ihr Gehalt sei in Gefahr, wenn sie nicht schnell anempfiehlt, den Gaudsdielen und andern Verbrechen einen schönen und bequemen Pallast aufbauen zu lassen.

Beschlossen, daß wir das alte Gefängniß in der Stadt Reading, als vollkommen genügend für die criminellen Bedürfnisse des Counties betrachten, und daß Jeder, dem es nicht schön und bequem genug ist, ja ein volles Recht hat, sich so aufzuführen, daß man ihn nicht hinein zu sperren braucht.

Beschlossen, daß wir die von manchen Seiten angegebene Versicherung, ein neuer derartiger Bau würde die County Schuld nicht vermehren, sehr in Zweifel ziehen; daß aber, angenommen wirklich die Schuld würde dadurch nicht vermehrt, dieselbe gegenwärtig groß genug ist, und man viel besser thun würde, wenn man dahin strebt, dieselbe und mit ihr die Taxen zu vermindern.

Beschlossen, daß wir jeden Bürger unserer Umgegend, der in einer künftigen Grand Jury zu dienen hat, freundschaftlich eruchen, das Gesamtwohl seiner Mitbürger im ganzen County im Auge zu haben, und nicht bloß weil ein Richter so zu dikiren beliebt, oder eine besondere Stadt dadurch Verschönerung und Nutzen gewinnen möchte, zu der Empfehlung der Grand Jury vom April 1846. Ja und Amen zu sagen, sondern dieselbe durch Wort und That zu opponiren.

Beschlossen, daß wir unsere Mitbürger in allen Taunshipp und Wards der County eruchen, Versammlungen zu halten und freimüthig und ohne Furcht oder Scheu ihre Ansichten über den Bau des vorgeschlagenen Gauner-Pallastes auszusprechen.

Beschlossen, daß die Editors verschiedener Zeitungen im County aufgefordert sind, die Verhandlungen dieser Versammlungen, die sich auf eine Sache beziehen, bei welcher das ganze County intressirt ist, ohne Verzug bekannt zu machen.

Auf Antrag, Beschlossen: Daß wir durch den Bau eines neuen Gefängnisses und Arbeitshauses auf neue Taxen, we nigstens zum Betrage von \$100,000 rechnen können, und die selbige rückständige County-Schuld noch ungefähr \$55,000 beträgt, wir eine Verrechnung dieser Schuld durchaus mißbilligen, da es manche mWürger jetzt schon zu schwer fällt, die dadurch notwendig gemachten Abgaben zu bezahlen. (Unterzeichnet von den Beamten.)

**Der Liberale Beobachter**



Reading, den 2. Juni 1846.

Demokratische Whig-Ernennung für Canal Commissioner: James M. Power, Von Mercer County.

**Unglück.** — Am letzten Donnerstag verlor ein Conduktor auf der Eisenbahn zwischen hier und Philadelphia sein Leben, da sein Kopf zerquetscht wurde, als er etwas zwischen den Karren ordnen wollte. Den Namen des Verunglückten und die näheren Umstände haben wir nicht erfahren.

**Schlagerci.** — Eine Partie Jelfänder, Arbeiter am Canal, hatten am Dienstag Nachmittag die Leiche eines verstorbenen Landsmannes hier zu Grabe begleitet, bei welcher Gelegenheit etwas über den Durst getrunken wurde, und auf dem Heimwege geriethen sie mit dem Wirthe am Heversink-Berge in Streit, mißhandelten dessen Familie und wurden endlich durch den Constabel zur Ruhe gebracht. Zwei davon mußten Bürgschaft für ihr Erscheinen vor der Court stellen.

**Verbungen.** — Lieutenant W. A. Nichols, von der Ver. St. Artillerie, ist gestern vor acht Tagen hier angekommen, um Rekruten für die stehende Armee anzunehmen. Dies ist eine herrliche Gelegenheit für junge Männer die gern auf dem Feld des Ruhms dienen wollen, wo sie jetzt gleichzeitig unvergängliche Verdienste ernten können.

**Patriotismus.** — Unser Landsmann, Dr. P. B. Duenauden, dahier, ist jetzt bemüht eine Compagnie reitender Artillerie zu bilden, und mit derselben, wenn es sein muß, nach dem Rio Grande zu marchiren. Um das patriotische Unternehmen schneller zu befördern wurde am Donnerstag Abend an Hrn. Ebling's Gasthause eine Versammlung gehalten, die sehr zahlreich gewesen sein soll. Dr. D. präsidirte über dieselbe und erklärte ihren Zweck durch eine gediegene Rede in deutscher Sprache. Die Musikers-Rolle wurde dann eröffnet, aber wir haben nicht erfahren wie groß die Anzahl der bereits eingetragenen Namen ist.

**Der Krieg und die politischen Parteien.** — Wie es gewöhnlich in Kriegeszeiten zu geschehen pflegt, haben sich auch jetzt die verschiedenen politischen Parteien in den Ver. Staaten alle dahin vereint, daß sie in Gemeinschaft und Harmonie ihr Vaterland vertheidigen und, wenn es sein muß, vereint den Feind zurückzuschlagen werden. In allen Verhandlungen der zahlreichen öffentlichen Versammlungen die seit Kurzem gehalten wurden, finden wir nichts von Parteilichkeit. Das ist lebenswerth und gerade wie es sein sollte, wenn der Krieg einmal ausgebrochen ist; es ist unnöthig zu fragen wer Schuld an dem Kriege ist, wenn der Feind an der Grenze steht und das Land zu verheeren droht. Trotz alle diesem Streben werden doch die Whigs von den Lofos der Unthätigkeit beschuldigt, und Einige möchten sie gern mit den Titeln Verräther oder Tories beschreiben, weil einige Whigblätter es wagten Hrn. Polk zu beschuldigen, daß er unnöthigerweise den Krieg veranlaßt habe. Haben sie vielleicht schon vergessen, daß Senator Calhoun, ein positiver Genosse des Präsidenten, die erste derselben Beschuldigung vorbrachte und sich weigerte für die Kriegs-Bill zu stimmen? Zudem ist es noch nicht erwiesen, daß unsere Nationalregierung unschuldig ist. Der gegenwärtige Krieg war von den Whigs schon zwei Jahr vorher verkündigt worden, daher war es ihnen nicht zu verargen, daß sie unwillig wurden als die Administration, aller Warnungen ungeachtet, das Uebel herbeiführte. Es ist in der That zu bewundern daß die Whigs jetzt so getreu helfen ein Uebel zu besorgen, woran sie nicht Schuld sind. Aber sie kennen in solchen Fällen keinen Partei-Unterschied und thun ihr Bestes, wenn es gilt die Ehre der Nation zu retten.

**Unsere Freiwilligen.**

Der patriotische Geist, welcher überall junge Männer antreibt sich freiwillig zur Vertheidigung des Vaterlandes zu melden, hat sich auch in Reading eingefunden. Die drei hiesigen freiwilligen Compagnien: die Readinger Artilleristen, kommandirt von Capt. Thomas S. Eßer, die Washington Grays, kommandirt von Capt. W. H. Keim, und die National Grays, kommandirt von Capt. Joel Ritter, haben schon vorletzte Woche beschloßen, daß sie ihrem Vaterlande im Kriege gegen Mexico freiwillig dienen wollen und den Präsidenten von ihrem patriotischen Entschlusse benachrichtigt. Eine Anzahl junger Männer haben sich gleichzeitig den Compagnien freiwillig angeschlossen und werden, so bald der Befehl zum Abmarsch erfolgt, in activen Dienst treten. Das ist lobenswerth und wir zweifeln gar nicht, daß unser freiwillig